

Petra Hoffmann

Der Weg zum inneren Lächeln

Kurzgeschichten, die Himmel und Erde verbinden

Impressum:

Petra Hoffmann

Der Weg zum inneren Lächeln

Kurzgeschichten, die Himmel und Erde verbinden

1. Auflage 2020

© 2020 Westarp BookOnDemand

in der Mediengruppe Westarp

Kirchstr. 5

39326 Hohenwarsleben

www.westarp.de

ISBN: 978-3-96004-071-2

Umschlagfoto: Torbogen auf der Insel Biga in der Nähe des Tempels Philae, Ägypten

Layout & Umschlaggestaltung: Stefanie Oeft

Satz, Druck und Bindung: Druckerei Kühne & Partner GmbH & Co. KG

www.unidruck7-24.de

Printed in Germany.

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere die der
fotomechanischen Vervielfältigung oder Übernahme
in elektronische Medien, auch auszugsweise.

Leseprobe – © Mediengruppe Westarp

Inhalt

Der Anfang: Das Leben klopft an	7
1. Geschichte: Aufstehen und weiter gehen	13
2. Geschichte: Sie war immer schon da.....	18
3. Geschichte: Horus breitet seine Flügel aus	22
4. Geschichte: Dienen und Beherrschen	26
5. Geschichte: Dem eigenen Herzen treu bleiben.....	33
6. Geschichte: Liebe zur Weisheit.....	40
7. Geschichte: Ich bin bei dir	46
8. Geschichte: Der Mut zur Wahrheit.....	50
9. Geschichte: Auf der Suche nach Ewigkeit	58
10. Geschichte: Vertrauen in den Fortgang deiner Reise.....	66
11. Geschichte: Der Duft der Rosen.....	72
12. Geschichte: Die Spuren, die du hinterlässt	79
13. Geschichte: Abschied und Neubeginn	85
14. Geschichte: Nichts geht verloren.....	90
15. Geschichte: Das Drama des anderen	95

16. Geschichte: Befreiung von Überfluss..... 103

17. Geschichte: Wenn das Herz dir zuwinkt..... 108

18. Geschichte: Der Name des Freundes..... 112

19. Geschichte: Die Sonne ist rund 118

20. Geschichte: Es wird Zeit, den Traum zu leben,
denn der Traum ist das Leben 122

21. Geschichte: Himmlischer Lebenstanz 126

Die letzte Geschichte: Das innere Lächeln aus der Kraft
des Schweigens 129

Die Autorin 131

Der Anfang: Das Leben klopft an

Sie saß auf der untersten Stufe der steinernen Treppe. Ihre Füße reichten bis zu den Waden ins klare Wasser. Die Sonne glitzerte auf ihrem silber-goldenen Haar.

Himmel und Erde berührten sie.

Den Oberkörper entspannt nach hinten gelehnt, stützte sie sich mit ihren Händen auf dem sonnengewärmten Stein einer höheren Stufe ab. Ihr Körper war Ausdruck von innerem Frieden.

Sie saß einfach da, eingewoben in ein noch viel größeres Bild inmitten einer Landschaft vollkommener Harmonie.

In ihrem Gesicht lag ein stilles Lächeln.

Wie magisch hatte es ihn hier her gezogen.

Die Mittagssonne schien warm auf den sandigen Boden. Das Wasser in seinem Rucksack konnte seinen Durst nicht löschen. Er hatte genug gesehen. Lange war er im Touristen-Strom mitgeschwommen und hatte alle Sehenswürdigkeiten der großen Tempelanlage pflichtbewusst abgehakt.

Die Reiseleiterin hatte seine innersten Fragen nicht beantworten können. Genau genommen wusste er auch keine Fragen zu stellen. Irgendwann war ihm das bunte Treiben und Geplapper zu laut geworden. Das Programm im Außen durch das Labyrinth der Geschichte war beendet.

Er atmete auf.

Immer noch auf der Suche.

Noch wusste er nicht genau, wonach er suchte.

Da war nur eine tiefe Sehnsucht, die ihn wie ein unsichtbares Band weiter zog.

Das äußere Stimmengewirr war leiser geworden. Vertrauensvoll hatte er sich führen lassen von seiner inneren Stimme. Die Füße hatten ihn wie von selbst zu diesem abseits gelegenen Ort getragen.

Vor einem steinernen Torbogen, der etwas Schatten bot, hielt er nun inne. Er konnte sich nicht erinnern, über diesen Torbogen etwas im Reiseführer gelesen zu haben. Dennoch schien er in seiner Einfachheit und ästhetischen Vollkommenheit, die durch den äußeren Verfall hindurchschimmerte, etwas Besonderes zu sein.

Die Augen geschlossen, nahm er die Energie des Ortes auf.

Etwas Magisches lag in der Luft – etwas ursprünglich Vertrautes. Er konnte die Energie nicht in Worte fassen, nicht greifen, nicht begreifen. Doch irgendwo tief im Inneren fühlte er, dass sich sein Leben verändern würde, sollte er den Torbogen durchschreiten.

Seine Vorsicht riet ihm, den Weg zurück zu gehen. In der Gruppe anderer Touristen sei er sicher. Ihn schauderte bei dem Gedanken, von einer giftigen Schlage gebissen zu werden und unbemerkt zu sterben. Niemand würde ihn vermissen und nach ihm suchen. Die Angst hatte sich auf subtile Weise wieder hereingeschlichen. Weggefährtin seit so langer Zeit.

Doch diesmal würde er einfach weiter gehen.

Er suchte nach Wissen und Weisheit.

Das war ihm plötzlich bewusst.

Und er war bereit, den Schritt zu wagen.

Ob mit Angst oder ohne ihr; sie konnte mitkommen oder zurückbleiben, er würde weiter gehen. Die Enge war ihm endgültig zu eng geworden. Er wollte sich weiten – über die Grenzen des irdischen Labyrinths hinaus.

Dem Verstand nicht zugänglich, doch einem inneren Gebot folgend, nahm er seinen Rucksack und legte diesen bei dem dornigen, wild wachsenden Geäst vor dem Torbogen ab. Auch zog er seine Sandalen aus und stellte sie daneben. Der sandige Boden unter seinen Fußsohlen war angenehm warm.

Das Leben hatte ihn berührt.

Er war bereit, dem Leben zu begegnen und schritt durch den Torbogen hindurch. Aufrecht und leicht.

Erst jetzt sah er sie. Um die Vollkommenheit des Augenblicks nicht zu stören, hielt er inne und schaute. Sie saß einfach da. Nur wenige Meter von ihm entfernt.

Nah und fern zugleich.

Ein schmaler Weg führte zu den steinernen Treppen, die direkt ins Wasser führten. In der Ferne, am anderen Ufer, sandige Wüstenhügel.

Dazwischen eine untergegangene Insel, von der nur noch eine langgezogene Sandbank mit niederwüchsigen Bäumen und Gestrüpp aus dem Wasser ragte.

In sich ruhend saß sie da. Als gehöre sie in ein großes Ölgemälde, das von einer anderen Welt erzähle.

Es war ihm, als stehe die Welt für einen Moment still.

In diese Stille hinein ein Lied. Sie sang ein Lied, dessen Sprache er nicht kannte. Dennoch fühlten sich die Töne vertraut an und er ging weiter. Ohne sich in ihrem Gesang stören zu lassen, sang sie weiter, bis ihr Lied zu Ende war.

Erst dann öffneten sie die Augen und nickte dem Mann zu, dessen Kommen sie bereits vernommen hatte.

Er ließ sich neben ihr auf der Stufe nieder und schaute in ihre Augen.

Es war ihm, als schreite er erneut durch ein Tor.

Aus ihren Augen ein stilles, wissendes Lächeln.

Es war ein inneres Lächeln, als strahle durch ihre Augen aus der Unendlichkeit die Urkraft der Vollkommenheit ... der Ewigkeit.

Nun fühlte er, dass in diesem Blick die Antwort auf seine Fragen lag. Sie lächelte ihm zu, als habe sie seine Gedanken gelesen.

Auch er fühlte die warmen Steine, auf denen er saß, und ließ seine nackten Füße ganz selbstverständlich in das Wasser gleiten. Den Blick auf die Sandbank der Insel gerichtet, saßen beide schweigend nebeneinander.

Sekundenlange Ewigkeit.

Sie sprachen ohne Worte die gleiche Sprache.

Sie schwang von Herz zu Herz.

Er hatte tausend Fragen und trug die Antwort doch längst in sich.

Irgendwo ahnte er auch, dass er im Grunde nichts tun musste. Das Ziel, das er erreichen wollte, war bereits auf dem Weg zu ihm.

Alles geschah ganz von alleine.

Er hätte sich gelassen zurücklehnen können, doch er wollte den steileren und schnelleren Weg gehen.
Alles in ihm stürmte dem Ziel entgegen.

Aus der Mitte seines Herzens fühlte er die tiefe Sehnsucht:
„Zeige mir den Weg zum inneren Lächeln.“

Sie schaute ihm tief in die Augen. Entschlossen hielt er ihrem Blick stand. Der Blick drang durch alles Äußere hindurch.

„Ja, gerne zeige ich dir den Weg. Wir gehen ihn gemeinsam und doch jeder für sich. Der Weg kostet uns den Mut, Altes zu verabschieden und zurück zu lassen. Immer wieder neu zu beginnen. Du erhältst als Geschenk einen leeren Rucksack, in dem nichts ist. Und dennoch wirst du darin ALLES finden. Bist du bereit?“
Ohne Zögern antwortete er: „Ja, ich bin bereit!“

„Gut“, antwortete sie. „Dann werde ich dir zweiundzwanzig Geschichten erzählen, die du wie Bilder betrachten kannst. Höre und schaue sie dir einfach an und lass es geschehen. Der Blick ist nicht nach Außen gerichtet, vielmehr nach Innen.

Du trägst die Bilder in dir.

Das Wagnis dabei ist, dass du dich der Tiefe der Symbolik öffnest. Die Bilder stehen in gegenseitiger Wechselwirkung und durchfließen sich. Lässt du dich auf die Weite der Bilder ein, so lösen sie ihre Form und Linearität auf. Dann erscheint es, als tanzten sie spiralförmig ineinander.

Die Geschichten und Bilder werden etwas in dir in Bewegung bringen.

Sie haben ihre Wirkung im Inneren.

Und dann wirken sie von Innen nach Außen.
Am Ende wird sich wie von selbst ein Lächeln auf dein Gesicht zaubern.

Vertraue dem inneren Fluss der Bilder.
Vertraue dir selbst und deiner inneren Reise.“

Auch wenn sein Verstand nicht begreifen konnte, was die vertraute Fremde ihm sagte, so ahnte er doch die Wahrheit hinter den Worten.

Er schloss die Augen, legte den Kopf vertrauensvoll in seinen Nacken und fühlte die wärmende Sonne auf der Stirn.